



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XI. September. Vos ex patre Diabolo estis: & desideria Patris vestri vultis facere. Jhr seydt aus dem Vater dem Teuffel; und ihr wollt nach nach euers Vaters Begierden thun. Joan.8.v.44.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

mehr sündigen. Castigo cor-
pus meum, & in servitum redigo,
Ich jame meinen Leib / und bringe
ihn in die Dienstbarkeit. Er sagt
nicht / In servitute retineo, Ich hal-
te ihn in der Dienstbarkeit; son-

dern / in servitum redigo, ich brin-
ge ihn in die Dienstbarkeit. In
derohalben ein Zeichen / daß die Wider-
spenstigkeit des Fleisches auch von denen
Vollkommenen empfunden werde/
und zwar bis an das Ende ihres Lebens.

XI. September.

Vos ex patre Diabolo estis: & desideria Patris vestri vultis
facere.

Ihr seyd aus dem Vater dem Teuffel; und ihr wollt nach
nach eures Vaters Begierden thun. Joan. 8. v. 44.

1. Betrachte / daß man einen auff
2. Viererley weise pflege des an-
dem Sehn zu nennen / ob er wohl
nicht unmitttelbar von dem andern her-
kommt. Erstlich von der Natur; auff
2te Weise haben sich die Jüden be-
ruhm / Abraham sey ihr Vater ge-
wesen. Pater noster Abraham est,
Unser Vater ist Abraham. Joan. 8.
v. 43. Wie sich dann auch Christus ih-
nen desentwegen nicht widersetzet hat;
Abraham filii estis, Abraham opera-
tione. Wann ihr Kinder des A-
brahams seyd / so thut auch die Wer-
ke des Abraham. Ibid. Zum
andern / wann man einen an Kindes-
stätt auffnimmt; Auff solche Weise
hat Moses / der Natur nach / gezeuget /
aber ein Sohn der Tochter des Pha-
raon / welche ihn an Kindesstätt auff-
genommen hatte. Negavit, se esse
filium filiae Pharaonis, Er hat ge-
läugnet / daß er ein Sohn der Toch-

ter des Pharaos sey. Hebr. 11. v. 24.
In dem übernatürlichen Stande aber
werden alle Gerechten wahrhaftige
Kinder Gottes genennet. Præde-
stinavit nos in adoptionem filio-
rum per Jesum Christum, Er hat
uns verordnet für Kinder auffzu-
nehmen / durch Jesum Christum.
Ephes. 1. v. 5. Zum dritten / wegen
der Lehre; Auff diese Weise war der
Apostel zu verstehen / als er zu seinen
Corinthern gesprochen: Non ut con-
fundam vos. hæc scribo, sed ut fi-
lios meos charissimos moneo. Dis-
ses schreibe ich / nicht daß ich euch zu
schanden mache; sondern ich er-
mahne euch / als meine liebste Kin-
der / 1. Cor. 4. v. 15. diereit er sie zu
dem Christlichen Glauben bekehret hat.
Zum vierden / wegen der Nachfol-
gung; Auff diese Weise hat eben selb-
iger Apostel zu den Ephesern gesagt;
Eratore ergo imitatores Dei, sicut fi-

lii charissimi, Seyd derohalben
Nachfolger Gottes/wie seine lieb-
sten Söhne. Eph. 5. v. 1. Er sehet
hinzu / charissimi liebste; dieneil die
Gleichförmigkeit gemeinlich verur-
sachet / daß die Kinder dem Vater lie-
ber seyn. Dieneil also Christus im
vorhabenden Terte dieser Betrach-
tung zu denen verkehrten Jüden / und
in ihnen auch zu allen armseligen Sün-
dern sagt / ihr Vater sey der Teuffel/
so will er von ihnen nicht sagen / daß sie
natürliche/oder an Kindtatt angenom-
mene Söhne des Teuffels; wohl a-
ber / wegen der Lehr und Nachfolgung
seine Söhne seyn / wie wir in denen
zweyen leßtern Kindtschaften vorhero
gemeldet haben. Dann der Teuffel
ist derjenige / welcher ihnen die listigste
Lehre / und zugleich auch ein Ebenbild
zu der Sünde giebt. Sie aber / als
gottlose Kinder / sind bereit / so wohl die
Lehre / als das Ebenbild zu umfangen.
Wann derohalben zu einem Schrecken
der Sünder nichts anders sollte gesagt/
und ihnen in Wahrheit vorgeworffen
werden / als dieses: Vos ex Patre
Diabolo estis, Ihr seyd aus dem
Vater dem Teuffel; so wäre es
erschrecklich genug. Wann einer den
Hencker zu seinem Vater hat / so darff
er in einer Zusammenkunft ehrlicher
Bürger ohne Spott nicht erscheinen;
und du schämest dich nicht / unter so vie-
len Dienern Gottes zu erscheinen / in-

dem doch der Teuffel dem Vater
Ach! ich sehe wohl / daß du dem unehr-
lichen Stand deines Vaters nicht er-
kennest!

2. Betrachte / wie die Sünden-
flissen seyn / sich in allen Dingen
ihnen möglich / dem Teuffel gleich-
mig zu machen / damit sie zeigen daß
seine wahrhafte Kinder seyn. Da-
ro sagt Christus; Vos ex Patre
Diabolo estis, & desideria Patris
vultis facere, Ihr seyd aus dem
Vater dem Teuffel / und ihr wollt
nach eures Vaters Begierden
Nicht allein / opera, die Werk-
welches doch genug wäre / haben
auch desideria, die Begierden /
sehr sind die Sünder befallen /
Vater nicht allein äußerlich / haben
auch innerlich gleichförmig gemacht.
Dahero geschieht es oft / wann
böshafte Menschen / in dem Leben
nicht können sündigen / so veran-
sie auff's wenigste in ihrem Zorn
sündigen; und also haben sie sich in
sichselben Begierden / in Haß / in
Feindschaft / und allerhand Bö-
sen ohne Ende. Jedoch will ich
allhier auf etwas anders Zelen /
wann du es wohl beobachtest /
nicht; Desideria Patris vultis
habere, Ihr wollt die Begierden
eures Vaters haben / sicut
eis facere, ihr wollt es thun.
Ihm aber dieses? Damit er ang-

die gottlosen Kinder selbst darzu
 lassen damit die Begierden ihres Va-
 ters werckstellig gemacht werden.
 Dohero wann der Teuffel in der Welt
 nicht nicht stüffen kan/ als allein mit
 der Begierde/ so erlegen seine Kinder
 das überige und machen es werckstellig.
 Wieviel Unkraut würde der Teuffel
 unter dem Menschlichen Geschlechte
 sein wollen/ wann er könnte! wie viel
 Todtschläge würde er verurursachen! wie
 viel Diebstahl begehen! wie viel Un-
 güt würde er pflanzen auch in den
 Wäldern/ und zwar in denen verschlof-
 fenen Elstern! Aber der unglückselige
 Teuffel kan nicht/ dieweil ihm Gott
 sein die Hände gebunden hat. Da-
 her wos in die Kräfte des Vaters nicht
 gelangen können/ da vertreten seine
 an Sühne die Stelle/ & faciant desi-
 deria Patris sui, und machen die Be-
 gierden ihres Vaters werckstellig;
 indem sie die von ihm verlangte Säu-
 nung des Unkrauts/ die Todtschläge/ die
 Aufrereyen/ die Unkeuschheiten/ und
 andere dergleichen Laster in das
 Welt legen/ welche auch der Teuf-
 fel nicht/ wegen der Hobeit seines Gei-
 stes/ und höchster Abscheulichkeit sol-
 cher Sünden/ nicht üben würde. Da-
 her sollstu auch nicht gläubt/ das diese
 elende Kinder zu einem so großem U-
 bel seyn/ von dem Teuffel mit Gewalt
 getrieben worden/ sühn wahr nicht; son-
 dern sie thun es aus ihrem freyen Wil-

len. Dohero hat Christus nicht ge-
 sagt; Desideria Patris vestri facitis,
 Ihr thut die Begierde eures Va-
 ters; sondern/ vultis facere, ihr
 wollt es thun/ dann ihr eigener Wil-
 le führet sie dahin. Was geben sie
 aber damit anders zu erkennen/ als
 das sie demjenigen zugehören/ dessen
 Begierde sie erfüllen? Sie thun es als
 solche Kinder des Teuffels/ welche um
 so viel unehrlicher sind/ umb wieviel
 mehr sie ihren freyen Willen haben.
 Derohalben kanst du dir die Kinder der
 Welt einbilden/ ob sie böshaffter seyn/
 als die/ so ich dir anitzo beschriben habe?
 Was würde nun mit dir geschehen/
 wann auch eben du einer aus ihnen
 wärest?
 3. Betrachte/ wieviel besser es sey/
 einen so abscheulichen Vater verlassen/
 und ihn gegen einen geehrten/ ja höchst-
 geehrten zu verändern. Dann gleich
 wie du ein Kind des Teuffels bist/ weil
 du die Sünde von dem Teuffel lernest/
 und ihm nachfolgest; also wann du hin-
 gegen wilst von Gott das Gute ler-
 nen und ihm nachfolgen/ würdest du
 alsobald ein Kind Gottes seyn. De-
 dit eis potestatem filios Dei fieri. Er
 hat ihnen Gewalt gegeben/ Kinder
 Gottes zu werden. Joan. I. v. 12.
 Ja es wird noch weiter hinzugesetzt/
 wann du auff erstermeldte zweyerley
 Weise ein Kind Gottes wärest/ so
 würdest du noch darzu die dritte Wei-
 se er-

se erlangen / und an Kindesstatt aufgenom-
 men werden. (Dann ein Kind von Natur zu seyn / ist allein Christo vorbehalten.) Wegen dieser also glückseligen Aufnahme an Kindesstatt wirst du so hoch erhaben werden / daß du eben die Gnad und Glori besitzest / welche dem natürlichen Sohne Gottes eigenthümlich ist. Si filii & haeredes, haeredes quidem Dei, cohaeredes autem Christi, Wann sie Kinder sind / sind sie auch Erben / und zwar Erben Gottes / aber Mit-Erben Christi. Rom. 8. v. 17. Würde es derohalben nicht die größte Narrheit seyn / wann du dich soltest weigern / unter die Söhne Gottes gezehlet zu werden / damit du unter denen Söhnen des Teuffels verbleiben könntest? Und gleichwohl thust du dieses / so offte du die Sünde nicht verlassen willst. Ecce nationem filiorum tuorum reprobaui, Siehe / ich habe das Geschlechte deiner Kinder verworffen. Psal. 72. v. 15. Eben also sagstu disfalls auch zu Gott. Du sagst zu ihm / du wollest nicht sein Kind seyn / damit du könnest verbleiben ein Kind / nicht war eines Henckers / welches vor Gott keine Schande verursacht / sondern eines aus seinen Verräthern / eines Nebelers / eines Abtrünnigen / und eines solchen / welcher von seinem Angesichte ewig verbannet worden / als ein Beschuldigter der verletzten Majestät.

Duinet dich nicht / daß diese unerschämte That die Größeste / so jemahls gegen Gott kan verübet werden? Wann dich die Ehrerbietung nicht genungsam beweget / die du dir schuldig bist / so laß dich deinen eigenen Schaden dahin bewegen. Dann bedencke ein wenig den Unterschied / welcher an dem letzten Gericht seyn wird / zwischen denen / so alle Kinder Gottes erscheinen werden / und denen / so als verfluchte Kinder des Teuffels erscheinen werden / indem die Armeseligen werden die Kinder Gottes ersehen / werden sie müssen sagen Nos infensati, vitam illorum sumabamus insaniam, Wir unvernünftig haben vermeinet / ihr Waisey eine Unsinigkeit; dieneich in Armuth geliebet / zu leiden verlanget / und begehret verachtet zu werden. in finem illorum sine honore, und ihr Ende ohne Ehre; dieneich in die von ihnen verlangte Verachtung erhalten haben. Aber was ist das für ein großer Unterschied! Excepmo modo comparati sunt inter se Dei! Siehe / wie sie unter den Kindern Gottes gezehlet werden / in welchen sie auch vereinharet bleiben / und sich in alle Ewigkeit erfreuen werden; Et inter Sanctos fors illorum est, Und unter den Heiligen habet sie ihren Theil. Sap. c. v. 5. Bedencke dieses / so wirst du sehen / ob es dir nicht / daß du verlangst / ein Kind zu

Zweifels zu seyn / indem du unter de-
nen Kindern Gottes seyn kanst. Weist
du / wie diese armselige Kinder des
Zweifels seuffen in Heil. Schrifft ge-
nennet werden? Sie werden genen-
net Filii gehennae, Kinder der Höl-
len. Facitis eum Filium gehennae
diplo quam vos, Ihr macht aus

ihm ein Kind der Hölten zweyfäl-
tig mehr dann ihr seyd. Mathe. 23.
v. 15. Welches nichts anders bedeutet/
als daß sie auch endlich verordnet seyn/
die Erbschafft zu genieffen / welche an-
iego ihr Vater in dem Abgrund der
Hölten besiget.

XII. September.

Valere quomodo caute ambuletis, non quasi insipientes, sed ut
sapientes, redimentes tempus, quoniam dies mali sunt.

So sehet nun / wie ihr behutsam wandelt / nicht wie die Unwei-
sen / sondern wie die Weisen / und gewinnen die Zeit wiederum /
dann die Tage sind böse. Eph. 5. v. 15.

1. Betrachte / daß uns die Tage
dieses Lebens von Gott zu
dem höchsten Ziel und Ende gegeben
worden / damit wir den wichtigsten
Sandel unsers ewigen Heyls treiben
könen. Jedoch kan nicht verneinet
werden / daß uns der meiste Theil der-
selben Tage zu einem so wichtigen Ge-
schäfte nichts nutzen / und übel dahin
brauchen. Dann sie sind unbeständig /
vergänglich / und eben aus diesen wenigen
Tagen müssen wir zu unserm Unglück
so viel zu den Nothdurfften anwen-
den / welche in uns wegen der ersten
Sünde herrschen. Dahero gleichwie
ein Werkzeug / wann es zu seinem Ziel
am Ende nicht gar dienlich ist / böse
genennet wird / also werden auch unse-
re Tage böse genennet; Dies mali,
böse Tage. Sie werden böse genen-
September.

net / die weil die wenigsten aus ihm gut /
und dahin dienlich sind / wohin sie son-
sten gebrauchet werden. Dies pere-
grinationis meae parvi & mali, Die
Tage meiner Wanderschaft sind
wenig und böse. Gen. 37. v. 9. Auf
eben diesen Text hat auch der Apostel all-
hier gezelet; gleichwohl aber wer wird
aus uns gefunden / der auch die kleine
Zeit dieser wenigen Tage in so großem
Werth halte / wie man solte? Viel ver-
zehren dieselbe in böshaffigen Dingen /
der meiste Theil in unnützlichen Din-
gen / der wenigste Theil aber wendet
sie dahin an / wohin sie uns gegeben
worden. Darum siehe / was allhier
der Apostel wolte? Er will / du sollest die
Zeit hoch schätzen / und selbige / so viel
dir möglich / wohl anwenden. Erforsche
dich selbst / und siehe ein wenig / ob du
die

ddd die